

Hamburg-Bergedorf, den 22. August 1949

Eingegangen  
24. Aug. 1949  
Landgericht Hamburg  
Strafkammer

An das

Schwurgericht II,  
Hamburg.

-----

Akt.-Zeichen: (50) 92/48

14 Js. 39/47

Revisionsbegründung.

-----

In der Strafsache

gegen

1.) den Klempnermeister Ernst Schlotzka

2.) den Autoschlosser Karl Zerling

wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit usw.

Die am 3. Juli 1949 für den Angeklagten Ernst Schlotzka gegen das Urteil des Schwurgerichts II Hamburg vom 2. Juni 1949 eingelegte Revision ficht das Urteil in vollen Umfange an. Gerügt wird die Verletzung materiellen Rechts, § 125 StGB.

Es wird beantragt:

den Angeklagten Schlotzka freizusprechen, hilfsweise wird beantragt:

Das Urteil des Schwurgerichts

nebst den zugrundeliegenden tatsächlichen Feststellungen aufzuheben und die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an das Schwurgericht zurückzuüberweisen.

Die tatsächlichen Feststellungen haben eindeutig ergeben, dass sich das Motiv zur Tat beim Angeklagten Schlotzka ausschliesslich aus rein persönlichen Gründen zusammengesetzt hat.

Die hieraus für eine Verwirklichung des Tatbestandes des § 125 StGB. gezogenen Folgerungen des Schwurgerichts bilden einen Verstoß gegen die Denkgesetze.

Den für den inneren Tatbestand des § 125 StG erforderlichen Vorsatz hat der Angeklagte Schloicka nicht gehabt.

Als der Angeklagte Schloicka sich von der Stunde des Arztes Dr. Brachmann zum Eingang des Rathauses be- hatte er nicht den Willen, in der Menschenansammlung zu ver- ben. Er wollte lediglich auf seinen persönlichen Feind, den Z Dr. Winter, treffen, um seine seit langem geplante Rache tat- gehen zu können. Ist diese Einstellung des Angeklagten auch ke- wegs zu billigen, so ist sie dennoch (noch der gesamten Mental- tät dieses "Rauhbeins" zu verstehen. Aus der Feststellung, da- der Angeklagte "lediglich aus persönlichen Gründen" handelte (Seite 13 des Urteils), ergibt sich, - wenn man die Tatsache hinzunimmt, dass der Angeklagte unverzüglich nach seinen beiden Schlägen auf Dr. Winter die Ansammlung verlassen hat - dass es nicht seine Absicht gewesen sein kann, sich dieser Menschenme- "anzuschliessen" und als Teil derselben zu verbleiben. Dieses Erfordernis des inneren Tatbestandes des § 125 StGB. (vergl. R.G.S.t. 55 -/ 249) ist somit hier nicht erfüllt. Die politische Einstellung des Angeklagten Schloicka z. t. der Tat spricht dagegen, dass er durch seine Anwesenheit am Rathause die Gefa- lichkeit der Zusammenrottung für die öffentliche Ordnung erhö- wollte, ja, dass er - beherrscht von persönlichen Rachegefühle sich überhaupt in dieser kurzen Zeitspanne bewusst geworden i- dass dieses möglicherweise der Fall sein könnte (vergl. hierzu RG in JW 1931/3666). Aus den gesamten Umständen wird die Annah- nicht ausgeschlossen werden können, dass die, jeder Affekthar- lung (vergl. Seite 17/18 des Urteils) eigene, plötzliche Ver- krampfung im Gehirn beim Angeklagten bereits in dem Augenblick begonnen hat, als er erfuhr, gleich werde sein Feind, Dr. Wint- vor dem Rathause erscheinen. Dann aber kann auch die Tatsache dass Dr. Winter erst geschlagen wurde, nachdem der Zeuge Peter- von der Menge umringt worden war, nicht mehr gegen den Angekl- Schloicka sprechen. Wenn auf Seite 5 des Urteils gesagt wird, " unmittelbar nach dem Zeugen Petersen verliess der Zeuge Dr. Winter ... das Rathaus" und es dann weiter heisst, "der Ang- klagte Schloicka sei, als er den Dr. Winter auf der Treppe be- merkt habe, auf diesen" zugesprungen", so kann bei dem sich b- reits im Affekt handelnden Menschen nicht mehr der- (rechtli- jetzt so erhebliche) - Gedanken entstanden sein "Halt! hier wil- von der Menge eine Gewalttätigkeit begangen!"



Die Erfahrung der psychologischen der Wissenschaft zwingt hierbei zu der Annahme, dass der Angeklagte Schloicka mindestens von dem Augenblick des Erscheinens des Dr. Winter auf der Bildfläche für alle übrigen Vorgänge völlig geblendet war. Zu derartigen Erwägungen, dass nun auch von der Menschenmenge mit Gewalttätigkeiten begonnen werde, hatte der Angeklagte jetzt keine Zeit und Gelegenheit mehr. Das Ergebnis der vom Schwurgericht durchgeführten Konstruktion ( Seite 10 des Urteils) entspricht somit nicht den bekannten Erfahrungen der Psychologie und damit auch nicht denjenigen des täglichen Lebens. Hierzu wird die auf Seite 10 des Urteils erwähnte präzise Aussage des Angeklagten Schloicka zugrundegelegt sein, dass er sich nicht mehr entsinnen könne, ob er sich in dem Zeitpunkt, als er sich der Menge anschloss, bewusst war, dass es zu Gewalttätigkeiten kommen würde.

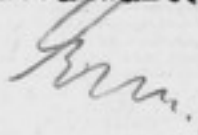
Dem Angeklagten konnte also nicht nachgewiesen werden, dass er das Bewusstsein hatte, sich in einer zusammengerotteten Menge zu befinden, die gegen Personen Gewalttätigkeiten begeht oder begehen will. Mit der genannten Konstruktion verletzt das Schwurgericht somit den Grundsatz " in dubio pro reo " .

Die Misshandlung des Zeugen Dr. Winter hat der Angeklagte Schloicka weder" im Rahmen der von der Menge durchgeführten Aktion" begangen, noch begehen wollen, da er den Zeugen nicht gerade wegen seiner schutzlosen Lage ( Seite 13 d.U.) angegriffen hat, und auch deshalb garnicht angreifen wollte. Bei einer körperlichen Überlegenheit bedurfte der Angeklagte nicht einer solchen Situation, sondern er wollte, wie durch Zeugenaussage bestätigt, den Dr. Winter bei nächster Gelegenheit einen Dankzettel für dessen unwahre und hetzerische Behauptung in der Tageszeitung erteilen. Dass dieses gerade an jenem Tage und bei jener Gelegenheit ~~erfolgte~~ erfolgte, war ein reiner Zufall. Bei seiner bereits damals " nazifeindlichen" Einstellung konnte der Angeklagte garnicht die Absicht haben, die sich sonst allein aus Nazis zusammensetzende Menge irgendwie zu " unterstützen".

Zutreffend hat das Urteil ausgeführt( Seite 14), dass es sich beim Angeklagten Schloicka" jedenfalls nicht um einen Menschen " handle, " der bewusst die wehrlose Lage eines Gegners ausnutzt, um sich an ihm zu vergreifen." Diese Feststellung des Schwurgerichts ist aber im Hinblick auf den subjektiven Tatbestand des § 125StGB. im angefochtenen Urteil nicht gewürdigt worden.

Dr. W/Gr.

Der Rechtsanwalt:  
gez. Eggers.  
Beglaubigt:  
Der Rechtsanwalt:

A handwritten signature in dark ink, appearing to be 'Eggers', written over the printed name of the lawyer.

Frit  
R  
H  
Ber  
Tele